



Liebe Mütter,

Herzlichen Dank für Euer Gebet! Und auch die Spenden und die lieben Briefe und Mails! Manche von Euch haben es bemerkt: Ich war in den vergangenen fünf Monaten wegen Herzstörungen sozusagen außer Dienst. Ich wurde hauptsächlich von meiner Tochter Monika Dörflinger gerne und kompetent vertreten – trotz ihrer drei lebhaften Kinder und der Arbeit im Verlag. Helga Miller, auch ein Mitglied im Vorstand, leidet seit Monaten unter schmerzhaften Beschwerden. Die Vierte im Vorstand, Judith Romer-Popp, ist glückliche Großmutter geworden (s. u!). Doch sie steht mitten im Studium der Theologie in Luzern, was natürlich eine enorme Belastung darstellt. Nun hoffe ich, dass ich bald meinen Dienst wieder tun darf, etwas gemäßigt allerdings! Eigentlich bin ich durch das Ganze bereichert, denn ich habe die Treue Gottes wieder neu erlebt. Und seinen Trost und seine Gegenwart mitten im Krankenhausbetrieb und in den vielen stillen Stunden daheim. Ja, Gott sorgt vor, steht zu seinen Verheißungen. Das werden wir alle erleben, wenn wir ihm einfach vertrauen in jeder Lage. Also, ich bin gespannt, was Er aus all dem machen wird! Und so wünsche ich uns allen eine Riesenportion Hoffnung, Gottes wunderbaren Frieden, seine Freude und eine noch innigere Beziehung zu Ihm!

Eure Margarete Dennenmoser



Ein Beitrag von Judith Romer-Popp

Liebe Mütter und Frauen, liebe Beterinnen und Beter,

meine Botschaft für jeden von Euch zu Beginn des neuen Jahres: Gott freut sich an Dir! Wieso behaupte ich so etwas? Im September durfte ich Oma werden. Dieses großartige Ereignis forderte mich auch heraus: Ich musste mich neu der Frage nach dem Sinn des Lebens stellen. Eine Aussage meines Schwiegersohns hat mich ganz tief betroffen gemacht. Beim Schwangerschaftsturnen wurden die angehenden Väter gefragt: „Was zählt zu deinen eindrücklichsten Erlebnissen während der Schwangerschaft?“ Hansjörg gab darauf zur Antwort: „Dass sich so viele Menschen mit uns freuen.“

Große Dankbarkeit erfüllt mich, dass das seine Erfahrung ist. In der Freude über unseren Enkel und in den Texten der Weihnachtsbotschaft wurde mir ganz neu und eindrücklich bewusst, mit welcher Freude Gott sich über das Werden und Sein eines jeden Menschen freut.

Boten – Freudenboten! – haben das Kommen Jesu angekündigt – Generationen zuvor: „Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Strasse für unseren Gott!“ (Jes 40,3). Und weiter: „*Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt*“ (Jes 52,7). **Vorfreude** ist im Himmel also ein großes Thema!

Im Lukasevangelium verkündet Gabriel, ein Bote Gottes, die Geburt von zwei Menschen. Zuerst dem Zacharias: „Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabet wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. **Große Freude wird dich erfüllen und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen.**“ (Lk 1,13–14).

Zacharias kann diese unbeschreibliche Freude von Gott her nicht recht annehmen und ist dann bis zur Geburt seines Sohnes stumm.

Termine

40 Tage Beten und Fasten

siehe beiliegender Flyer! Das Thema dieses Jahr sind die 10 Gebote – Gottes Top Ten! Bitte bestellt Euch die Gebetshefte!

Gebetskonferenz für Deutschland 2009 in Friedrichroda/Thüringen

von 12.-15.3. Unser Wahljahr 2009 braucht Menschen, die ihre Verantwortung vor Gott und den Menschen übernehmen. Mit vielen anderen Christen zusammen sind Erwachsene, Teens und Kinder eingeladen, jeweils auf ihre Art vor Gott für unser Land einzustehen. Infos: info@gebetskonferenz.de oder Tel. 0175-3310265

„Annehmen und Loslassen – Mütter und ihre Kinder“

eine Tagesveranstaltung am 28. 2. 2009 von 10 bis 17 Uhr in St. Bernhard in Schwäbisch Gmünd mit Margret Dennenmoser und Team. Kosten: € 21,- (bei Ankunft), evtl. auch Übernachtung möglich nach Absprache. Anmeldung bitte schriftlich: An die Verwaltung Häuser St. Ulrich – St. Bernhard, Hochaltingen, St. Ulrichstr. 4, D-86742 Fremdingen

Seminar für Frauen in Hochaltingen bei Nördlingen:

Mein Frausein entdecken und leben. Frauen – die geniale Idee Gottes.

mit Margret Dennenmoser und Team von 15. bis 17. Mai 2009, Fr. 17 Uhr bis So. ca.14 Uhr. Kosten: 79,- (DZ), 91,- (EZ). Anmeldung siehe oben!

„Mütter hoffen und beten“-Tag 2009: Wir gehn voran

am 20 Juni 2009 in Aulendorf, Schönstattzentrum, 9-18 Uhr. 18,- €, Anmeldung bitte an unser Postfach oder per E-Mail.

In Kürze

Neue Mütter-beten-Gruppen

Rißtissen, Mindelheim, Bavendorf, Bad Wünnenberg, Altendorf, Hennef, Hamburg, Kolbermoor, Taufkirchen, Vaterstetten, Flieden, Weißenbach/Liezen (A), Oberradein (I), Miltach, Wien, Wartberg (A), Pfullendorf, Tettngang
Und einige Frauen in Großenlöder und Göppingen stehen auch bereits in den Startlöchern für neue Gruppen.

Termine:

(Fortsetzung)

In Österreich:

Gottes geniale Erfindung: Mütter!

Ried im Innkreis, Gasthof Zauner, (Neuhofen bei Ried), am 28. 3.2009 9.30 – 16.00 Uhr, 35 €. Mit M. Dennenmoser und Team. Veranstalter: Team F – Neues Leben für Familien, Anmeldungen unter: info@team-f.at, oder Tel. 07672-72072 Fax 07672-72072-4

„Leben an der Quelle“ – mittendrin 2009

Kongress der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche, 21.-24.5. in Fulda-Künzell für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.

Neue Kraft und Perspektive, Ermutigung und frische Begeisterung zu dem Lebensstil, den Gott für uns hat: versöhnt – inspiriert – ansteckend. Infos: Prospekt vom CE-Büro Maihingen, Tel. 09087-90300, Fax 09087-90301 oder im Internet unter www.erneuerung.de.

„Wege der Heilung“/Mindelheim

Referat von Monika Dörflinger (zu alternativen Heil- und Wellnessverfahren aus christlicher Sicht) im Rahmen des Lobpreisabends in Mindelheim am 21. März 2009 um 20 Uhr im katholischen Gemeindehaus in Mindelheim.

„Wege der Heilung“/Hegnach

Referat von Monika Dörflinger im Rahmen des öumenischen Frauenabends in Waiblingen-Hegnach, Haldenacker 12 am Freitag, 10. Juli 2009, 19 - 21 Uhr, im Zentrum der evangelischen Paulus Gemeinde.

Sechs Monate später bringt der Bote Gabriel einer jungen Frau die Freudenbotschaft vom Werden eines Kindes. Maria gibt zur Antwort: „*Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.*“ (Lk 1,38b)

Die Magd ist das weibliche Pendant zum Knecht. Heute bezeichnen wir diese Position als Mitverantwortliche. Mit ihrer Antwort sagt Maria also: „Ich bin bereit, treue Mitverantwortliche der frohen Botschaft, der göttlichen Freude zu sein, die in mir Leben annehmen will.“ Nun muss sie klug und überlegt handeln. Nur ausgewählten Menschen kann sie diese Botschaft anvertrauen. Nur wenige können jetzt dem Wachsen, dem Leben, dieser noch so zarten Freude dienen. Elisabeth ist so ein Mensch. Sie ruft: „*Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruss hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.*“ (Lk 1,43–45) Da bricht Maria in grossen Jubel aus über dieses neuen Leben: „**Meine Seele preist voll Freude den Herrn, mein Geist ist voll Jubel über Gott, meinen Retter ...**“ (Lk 1,46–47).

Neun Monate später wird Jesus geboren. Die Umstände in Betlehem sind nicht von Freude geprägt. Doch Elend und Not können der Freude über die Geburt des neuen Menschen aber nichts anhaben. Sie nimmt sogar göttliche Dimensionen an. Doch es freuen sich jetzt nicht alle Menschen. Nur einige wenige! Die, die fähig und bereit sind, zu staunen. Zuerst Maria und Josef und dann die Hirten. Der Engel hatte zu ihnen gesagt: „**Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: ...**“ (Lk 2,10).

Und dort, wo viele Menschen überfordert sind, dort springt der Himmel ein. Denn: „*Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“*“ (Lk 2,13–14) Ja, der Himmel freut sich himmlisch über die Geburt Jesu.

Später stimmen dann noch weitere Menschen in den Jubel ein. Speziell erwähnt werden zwei alte Menschen, Simeon und Hanna und die Sterndeuter. Dreißig Jahre später bei der Taufe Jesu bricht auf einmalige Weise die Freude des himmlischen Vaters in das Leben Jesu ein. Lukas berichtet: „*Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: **Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.***“ (Lk 3,21–22) In diesem Moment erlebt Jesus wohl den Höhepunkt an Freude über seinem Leben; nämlich **göttliche** Freude. Gott selbst, der Vater, spricht das große JA, die große Freude, über das Leben Jesu aus. Durch Tod und Auferstehung geht Jesus dann in dieses große Ja, in die große göttliche Freude ein – als er sprach: „*Es ist vollbracht!*“ und sein Haupt neigte und seinen Geist aufgab (vgl. Joh 19,30). Als er hinaufging zu seinem Vater und unserem Vater (vgl. Joh 20,17b).

Liebe Mütter, liebe mütterliche Menschen, ich bin mir bewusst, dass nicht jeder Mensch ganz selbstverständlich mit Freude erwartet wurde. Ich bin aber sicher, dass die himmlische und die göttliche Freude über jedem Menschenleben steht – dass sich der Himmel, dass Gott sich unendlich über dich und mich, über jedes von uns freut! Und diese Freude über uns beginnt nicht bei unserer Zeugung oder bei der Geburt, sondern weit davor. Sie steht da über uns, als noch keiner etwas von uns erahnte. Ist diese Tatsache nicht unvorstellbar schön!? Gottes Freude steht übrigens auch über jenen, denen wir das Geborenwerden nicht zugestehen! Die Erfahrung des Zacharias lässt mich fragen: Traue ich denn der Zusage Gottes, dass große Freude über meinem Leben und dem Leben der andern steht? Kann ich mich überhaupt über das Leben freuen? Sich freuen zu dürfen, ist ein großes Geschenk. Uns Christen ist es ganz speziell gegeben.

Sakramental, zeichenhaft erfahrbar in der Taufe. Wo immer ein Mensch getauft wird, spricht der himmlische Vater ihm zu: „Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter, an dir habe ich Gefallen gefunden. Ich freue mich göttlich über dich.“ (vgl. Lk 3,22) Die Kirche bezeichnet darum die Taufe auch als ein unauslöschbares Merkmal, das unserer Seele eingepägt wird. Mein Hineingetauft-Sein in die unendliche Bejahung Gottes erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Ist es nicht schön, freudig erwartet und zutiefst bejaht zu sein?

Durch die Vorfreude und die Geburt unseres Enkels wurde mir auch ganz neu bewusst, dass Gott mich als Getaufte immer wieder fragt: „Bist du bereit, treue Mitverantwortliche der frohen Botschaft, der göttlichen Freude zu sein?“

Willst du mithelfen, dass die Menschen erfahren können, dass Ich Mich unendlich über jeden Menschen freue, dass jeder Mensch für Mich ein grosses Geschenk, ein grosser Schatz ist?“

Damit ich das nicht vergesse, steht auf meinem Schreibtisch eine Schale mit Weihwasser. Sie erinnert mich immer wieder daran, dass mir und uns allen in der Taufe die Kraft Gottes, der Heilige Geist geschenkt wurde und dass uns Gott in diesem Zeichen die Zusage gemacht hat: „Du bist von mir unendlich geliebt, ich freue mich göttlich an dir!“

Immer wieder nehme ich die Schale in die Hand und bete je nach Situation etwa so: „Vater, ich danke dir, dass du mir in der Taufe den Heiligen Geist geschenkt hast. Ich vertraue, dass er auch jetzt da ist. – Danke, dass du dich unendlich über mich freust. – Danke, dass ich ganz hineingetaucht bin in dein totales Ja zu mir.

Bitte, lass mich aus der Kraft der Taufe die andern annehmen. – Ich danke dir für N...! Lass sie/ihn jetzt Kraft ihrer/seiner Taufe deine Liebe annehmen und aus deinem Geist leben. – Bitte, tauche N... jetzt ganz neu in deine Liebe und Freude hinein. Lass sie/ihn jetzt erfahren, dass du bei ihr/ihm bist. – ...“

Vielleicht ist die Weihwasserschale auch für Dich oder Euch in den „Mütter hoffen und beten“-Gruppen ein hilfreiches Symbol, um Menschen oder bestimmte Situationen ganz in die Liebe, Kraft und Freude Gottes hineinzutauchen.

Ja, wir sind von Gott geliebt, Er freut sich über uns. Wir sind seine auserwählten Heiligen (vgl. Kol 3,12)! Möge seine Freude in und durch alle „Mütter hoffen und beten“-Gruppen in die Welt hineinstrahlen!

Eure Judith Romer-Popp



Es gibt viel zu salzen

Wie im letzten Rundbrief bereits beschrieben, haben wir unseren Trägerverein umbenannt in SalzSalzSalz e. V., um dem gewachsenen Selbstverständnis der Initiative gerecht zu werden und um zukünftigem Engagement in verschiedenen neuen Bereichen Raum zu geben. Jetzt wird sich sicher so manche von Euch fragen, was wir denn ganz konkret so alles vorhaben an Neuem und mit welchen Plänen wir demnächst aufwarten. In das, was uns vom Trägerverein diesbezüglich bewegt, wollen wir Euch hier einen kurzen Einblick geben.

Uns ist vor allem wichtig geworden, auch Impulse zu geben, wie Einzelne oder auch die bestehenden Gebetsgruppen über das Gebet hinaus in ihr Umfeld Salz sein können. Es geht hier aber nicht um Aktivismus, sondern um etwas, was aus unserer Beziehung zu Gott und zueinander wachsen und sich entwickeln darf. Unsere mitteleuropäische Gesellschaft bewegt sich immer mehr weg von dem, was ihr wirklich gut tun würde. Die Zahl der gescheiterten Ehen steigt ständig, mehr als jedes dritte Kind in Deutschland wächst schon ohne den eigenen Vater auf und die Zahl der Abtreibungen ist auf einem Niveau, das einem schlicht die Tränen in die Augen treibt – um nur drei der katastrophalen Entwicklungen zu nennen. Wir leben in einer Zeit, in der Menschen nichts dringender brauchen, als Gott kennenzulernen. In diese Situation hinein wollen wir also Anregungen geben und dazu ermutigen, mal über den eigenen Schatten zu springen, Zeugnis von unserem Glauben zu geben und das eine oder andere auszuprobieren, was andernorts schon prächtige Früchte getragen hat. Und das Beste daran: Jeder, der das tut, wird feststellen, dass er selbst dabei genauso beschenkt wird.

So planen wir im kommenden September zunächst einmal eine Tagesveranstaltung, die für alle Interessierten offen ist, bei der es um dieses Thema geht: Salz sein in der eigenen Gemeinde – und damit auch sein eigenes Leben bereichern. Der genaue Termin und Ort wird noch bekanntgegeben.

Ein weiterer Punkt, der uns bewegt, ist die Frage, wie wir in Zukunft noch mehr Menschen erreichen können. Dabei sehen wir vor allem Möglichkeiten im Bereich Fernsehen. Noch nie gab es hier im deutschsprachigen Bereich so viele christliche Sender, die auch Programm benötigen, das sie senden können. Hier sind wir am Überlegen, Beten, Konzipieren und Ausloten von Möglichkeiten. Soviel ist sicher: Das wird spannend. Unsere Bitte: Betet mit!

Anliegen

Der Amoklauf in Belgien – wart Ihr auch geschockt? Zurecht! Was mich aber ebenfalls entsetzt hat, war die Selbstverständlichkeit, mit der berichtet wurde, dass die betroffene Gruppe aus Kindern bestand, die unter einem Jahr alt waren. Entwicklungspsychologisch gesehen ist es so, dass sich ein Baby bis zum Alter von etwa zwei Jahren noch als Teil seiner Mutter wahrnimmt. Wechselnde Betreuer oder Betreuerinnen können diese feste Bezugsperson nicht ersetzen. Wenn wir nun also unsere Kinder in diesem jungen Alter in eine Tagesstätte weggeben, nehmen wir ihnen ihre Identität, ihr Rückgrat! Die Folgen: Oftmals später schwere psychische Probleme oder Verhaltensstörungen, statistisch gesehen auch eine erhöhte Aggressionsbereitschaft. Die ideologisch verblendete Umsetzung und Durchsetzung der sogenannten Gender-Theorie mit ihrer einhergehenden Verstaatlichung der Erziehung erweist den Familien und der Gesellschaft auf lange Sicht einen Bärendienst.

Wenn wir unseren Kindern Identität, Rückgrat, Geborgenheit und ihren Wert in Gott vermitteln, dann nehmen wir Einfluss auf Generationen, denn ein Kind kann – ohne ein wunderbares Eingreifen Gottes – nur das weitergeben, was es selber bekommen hat! Dasselbe gilt natürlich auch im negativen Sinn! Ist uns hier unsere Verantwortung, das Ausmaß unseres Wirkkreises bewusst?

Thema Abtreibung: Momentan werden allein in Deutschland ca. 130.000 Kinder pro Jahr während der Schwangerschaft getötet. Nicht auszudenken, wie die Zahlen aussehen werden, wenn unsere Regierung und andere dem Beispiel des neuen amerikanischen Präsidenten Obama folgen und die Abtreibung bis zum Tag der Geburt ermöglichen werden. „Sichere Familienplanung“ wird das ganz harmlos betitelt und beworben. Die Demonstrationen von hunderttausenden Menschen in Washington, die dagegen sind, werden von den Medien gezielt nicht einmal erwähnt, stattdessen wird Obama als Heilsbringer gefeiert.

Es ist an uns, verstärkt zu beten und andere Mütter zu ermutigen, gegen den Strom zu schwimmen!

Monika Dörflinger



Unser neues Vereinslogo:

SalzSalzSalz



Newsletter per E-Mail

Im letzten Sommer wurden durch ein Kommunikationsproblem unter uns Mitarbeitern die E-Mail-Ausgaben der Newsletter im Juli nicht verschickt. Als wir das im Herbst feststellten, haben wir sie schließlich per Post verschickt, da der Inhalt ja sehr wichtig ist für unsere Bewegung! Doch dann ging es nochmals dumm zu:

Die Mitarbeiterin, die so lieb war, beim Falten der Rundbriefe zu helfen, meinte es allzu gut und faltete auch noch einige übrige alte Rundbriefe vom Januar 2008. Beim Einkuvertieren schauten wir nicht so genau hin, und so geschah es, dass einige von Euch im Herbst einen alten Rundbrief vom Januar 08 erhielten. Da im Rundbrief Juli 08 erklärt wird, warum wir uns plötzlich anders nennen, möchte ich diejenigen bitten, die den falschen bekamen, bei uns den richtigen anzufordern. Oder ihn als PDF aus unserem Internetauftritt herunterzuladen.

Wir möchten uns hiermit für diese Missgeschicke bei allen Betroffenen entschuldigen!

Impressum

Herausgegeben von

„Mütter hoffen und beten“ im Verein
SalzSalzSalz e. V.
Postfach 1212, D-88241 Weingarten.
E-mail: info@muetterhoffenundbeten.net
Internet: www.muetterhoffenundbeten.net

Spendenkonto:

„Mütter hoffen und beten“
oder „SalzSalzSalz e. V.“
Konto-Nr. 86 148 106
KSK Weingarten/BLZ 650 501 10

Für die Schweiz: Mütter hoffen und beten
Aachweg 12, CH- 9323 Steinach
E-mail: schweiz@muetterhoffenundbeten.net
Postkonto Nr. 90-11 27 45-8.

Verantwortlich für den Inhalt:
Margarete Dennenmoser
Die Bibelstellen sind, soweit nicht
anders angegeben, aus der
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 1980 Kath. Bibelanstalt Stuttgart

Geschenke von Gott

Zum Leiterinnenseminar mit dem Thema "Der Heilige Geist und wir" in Leutkirch am 15.11.2008 fanden sich ca. 30 Leiterinnen und Interessierte aus Nah und Fern ein. Das Ehepaar Monika und Raimund Dörflinger führte in biblische Aussagen zum Heiligen Geist ein, beschrieb auf lebensnahe Weise seine Erfahrungen mit ihm und stellte heraus, wie essentiell die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes für einen fruchtbaren Dienst sind.

Es war wirklich ein rundum schöner Tag. Ich fuhr morgens mit Helga los, es war strahlend schönes, kaltes Herbstwetter. Nach einer gesegneten Lobpreiszeit begann Monika mit dem Thema „Der Heilige Geist und wir“. Sie stellte heraus, wie großartig dieses Geschenk von Gott an uns ist, dass wir durch den Heiligen Geist immer und überall direkt Kontakt mit ihm haben können, dass wir Kinder und Erben des Vaters sind und dass wir durch den Heiligen Geist miteinander verbunden sind.

Sie machte auch deutlich, mit welchen Verhaltensmustern wir den Heiligen Geist behindern, bei uns anzukommen darf und uns Jesus ähnlich zu machen: Wenn wir die Kontrolle über unser Leben nicht aus der Hand geben, wenn wir an Gott zweifeln, wenn Familienlasten nicht aufgearbeitet sind, wenn unser Gottesbild Angst und Leistungsdruck erzeugt und nicht Vertrauen und Barmherzigkeit und wenn wir Zweifel haben, ob unsere Leistung Gottes Erwartungen entspricht. Die praktische Frage dazu war, wo wir Gott in unserem Lebensauto sitzen lassen. Vielleicht im Kofferraum? Oder auf dem Rücksitz? Darf er Beifahrer sein oder trauen wir ihm zu, dass er wirklich lenken und leiten darf, da er ja den großen, den guten Plan für unser Leben hat. Petrus hatte sich damals so sehr unter die Führung des Heiligen Geistes gestellt, dass sogar sein Schatten den Menschen Heilung brachte (Apg 10).

Nach dem Referat von Moni gab eine unserer Mitarbeiterinnen ein sehr persönliches Zeugnis, das viele Frauen tief berührte.

Nach dem Mittagessen machten wir einen Gebetsspaziergang, bei dem wir mit vorgegebenen Sätzen über unsere Beziehung mit dem Heiligen Geist meditierten und auf Gottes Stimme hörten.

Raimund Dörflinger zeigte uns dann in seinem Referat den Unterschied auf zwischen den sieben Gaben des Heiligen Geistes (nach Jes 11,1-2) und den Geistesgaben oder Charismen, wie sie z. B. in 1 Korinther 12 aufgezählt werden. Mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes dürfen wir hineinwachsen in die Ähnlichkeit mit Jesus und dürfen uns immer mehr die Sicht Gottes schenken lassen. Die Charismen nach dem Neuen Testament sind jeder Person individuell geschenkt, auch in Abhängigkeit von der speziellen Aufgabe, die Gott für sie hat. Die allermeisten von ihnen sind uns geschenkt zur Auferbauung der Gemeinde, nicht für uns selbst. Neben den in den Paulusbriefen aufgezählten schenkt Gott auch immer neue, auf besondere Lebensumstände zugeschnittene Gaben, damit unser Leben für andere fruchtbar werden kann.

Um zu prüfen, ob wir unsere Charismen nach Gottes Willen nutzen, gab uns Raimund unter anderem folgende Fragen: Wie reagiere ich, wenn zunächst kein Erfolg sichtbar ist? Hilft meine Gabe der Auferbauung der Kirche, der Gemeinde, der Gruppe? Stelle ich mich als Werkzeug zur Verfügung, lasse ich mich von Gott führen – auch wenn's unbequem wird? Bin ich wirklich bereit, Zeugnis zu geben von meiner Beziehung zu Gott?

Ein weiteres Highlight war für mich an diesem Tag der sehr ruhig gestaltete Gottesdienst. Pater Hubertus Freyberg hielt eine aufmunternde Predigt. Er sagte, dass der Glaube an die Auferstehung das Vertrauen darauf beinhaltet, dass Gott jeden Menschen ändern kann, auch die, von denen ich es nicht glauben kann. Nur, wer dieses Vertrauen wirklich hat, glaubt im tiefsten an die Auferstehung. Er sagte weiter, dass die Annahme meiner Person, meiner Gaben, meiner Lebensumstände ein Beweis dafür ist, dass wir wirklich daran glauben, dass Gott alles gut gemacht hat.

Das Gebet füreinander in Dreiergruppen hat diesen Tag abgerundet und Helga und ich sind erfüllt und erfrischt wieder nach Hause gefahren.

Susanne Leuthe

